

# Karriere

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 2: **Getränkesteuer**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-467176>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**X.:** «Müssen Sie nicht auch zugeben, dass mein Jüngster mir wie aus dem Gesicht geschnitten ähnelt?»

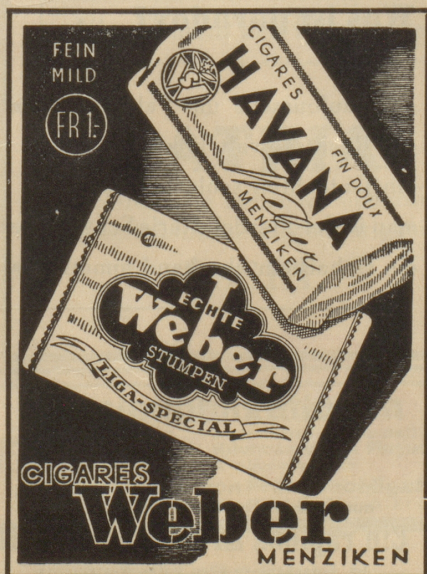
**G.:** «Jaja, aber deswegen müssen Sie sich keine grauen Haare wachsen lassen, das verliert er schon mit dem Alter!»

**Telefonierte der Wirt** seinem Weinlieferanten, er soll ihm wieder 200 Liter vom gleichen Wein schicken. — «Wenn der alte bezahlt sei», erhält er zur Antwort. — «Tuet mer leid», meint der Beizer, cha nöd so lang wartel!» Hasch

**Unteroffizier:** «Müller, wie muss ein Soldat sein, damit er in allen militärischen Ehren begraben wird?»

**Müller:** «Tot muss er sein, Herr Unteroffizier!»

**Die Familie Gründli** bekommt ein neues Dienstmädchen, das aber am Abend ohne Gutnachtsagen auf ihr Zimmer verschwindet. Die Hausfrau teilte ihr mit, dass es bei ihr Gewohnheit sei, Gutnacht zu sagen. Am andern Abend kommt das Dienstmädchen ins Zimmer und ruft: «Guet Nacht mitenand», dass es nur so tönt. Auch dieses laute Rufen ist nicht anständig und sie wird darum nochmals



unter die Lupe genommen. Am dritten Abend ist die Frau abwesend und der Herr hatte einige Freunde eingeladen. Als es Zeit wurde, kam das Mädchen auf den Zehenspitzen in das Zimmer, geht auf den Herr zu und sagt ihm halblaut ins Ohr: «Herr G., ich gange jetzt ins Bett...!»

**Lehrer:** «Wenn man sagt, der Vater segnete seine acht Kinder, so ist das die tätige Form. Nun Franz, wie sagt man dies in leidender Form.»

**Franz:** «Hm, ein Vater wurde mit acht Kindern gesegnet!»

### Zwei Herren

machten einen Spaziergang und kamen dann im Gespräch in Meinungsverschiedenheiten betr. einer Rechtsfrage. Im nächsten Orte kehrten sie ein und wollten dieses Problem bei einem halben Liter «auskarsten». Sie verlangten von der Serviertochter ein Strafgesetzbuch. Diese ging zum Wirt, kam aber ohne Buch zurück mit der Bemerkung: «Verehrte Herre, der Herr Wirt het gseit, er heb e keins, aber — — der Wy nemmer scho wieder z'ruck!»

### Karriere

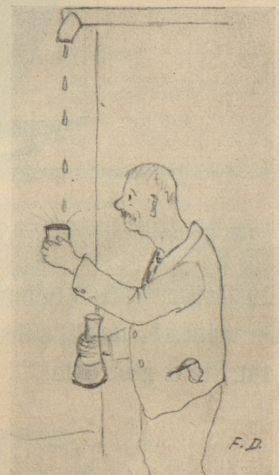
Redaktor Tschümperli besorgte die Schriftleitung des dreimal wöchentlich erscheinenden «Himmelberger Anzeiger» schlecht und recht und wäre wahrscheinlich bis zu seinem seligen Ende in dieser Stellung geblieben, wenn er nicht eines Tages einen Einfall gehabt hätte. Nicht dass er über die verschiedenen «Fronten» losgezogen oder über die «Freigeldbewegung» gewettert hätte. Nein. Er änderte einfach seine Schreibweise.

Was er früher als verfehltes Vorgehen einer Partei getadelt hatte, nannte er heute «deroutierte Taktik», eine vorzügliche Wiedergabe bezeichnete er in Zukunft als «stupende Interpretation», statt «Gleichschaltung» wandte er das Wort «Homogenität des Denkens» an, warf mit «totalitärem Staat» und «vitalem Interesse» um sich und umschrieb einen magern Vergleich mit «adäquatem Kompromiss».

Heute ist Tschümperli Inlandredaktor an einem führenden Blatte, Mitglied des Nationalrates und soll demnächst den «doctor honoris causa» einer schweizerischen Universität erhalten. Natus



Idee und Zeichnung von A. Tribelhorn, Zürich



### Das steuerfreie Existenzminimum

Idee und Zeichnung von Th. Friedr. Dürst, Wesen



„Ga... gar nicht... hupp... so blöd, daß die Geträ... tränke auch endlich gesteuert werden. Erstens eine technische Nehu... Neuerung und zweitens brauch ich nur noch halb so weit nach Hause zu gehen!“

Idee und Zeichnung von Bernhard Horger, Zürich